

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 3

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bürki
Streichkäsl

Nurwenig Coupons
für beste Qualität

streicht sich leicht

Hühneraugensalbe

Blitzheil

ist ein Hühneraugenmittel, das in kurzer Zeit Hühneraugen und Hornhaut entfernt. Es ist nicht ein schnell verdunstendes Mittel, sondern die Salbe hält sich. Preis per Topf: Fr. 1.60 und Fr. 3.20. Gebrauchsanweisung beim Topf. Blitzheil ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Hergestellt durch die

KAKUS-WERKE SOLOTHURN

Rheuma Gicht

Die neu entdeckte, brasilianische Pflanze „Paraguayensis“ packt das Uebel an der Wurzel, scheidet die Harnsäure aus, treibt die Gifte aus dem Körper, regt den Stoffwechsel an und befreit die Leber von Blutandrang. Die wirksamen Stoffe der Paraguayensis-Pflanze enthält:

Verlangen Sie ausdrücklich:

Original-Tee-Packung Fr. 2 — u. 5.—

Auch in Tabletten zu Fr. 2.— u. 5.—

in Apotheken erhältlich.

Depot und prompter Versand durch

ST. JAKOBS-APOTHEKE

Zürich, Badenerstrasse 2 Tel. 3 68 43

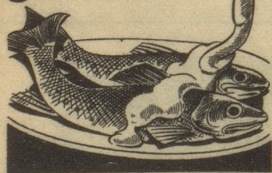
Tilmar

Delix
Del-u. Fettfrei

ersetzt
Mayonnaise

Herrlich zum Fisch
ausgiebig, schmackhaft und leicht
verdaulich. Fr. 1.15 inkl. Wust.

VEREINIGTE ZÜRCHER MÖLKEREIEN
Zürich 4 Feldstr. 42 Tel. 3 17 10



**Kopf-
weh?**
nimmt
Melabon

**Wie man eine
gute Stelle findet**

Von Jakob Alber

Jedem, der eine Stelle sucht
oder sich verbessern will,
weist diese Broschüre den
Weg zum Erfolg. Fr. 2.50.

Emil Oetth Verlag, Thalwil



„Im
Mercur

kaufen wir gut
das sagte schon
meine Mutter!“

DIE SEITE

Die goldenen Worte

Es ist nicht zum sagen, wie sehr mir die goldenen Worte und Lebensweisheiten, insbesondere wenn sie irgendeine kategorische Forderung an den Leser stellen, zu schaffen machen. Statt daß ich mich einfach erbauen ließe, und als besserer Mensch mit guten Vorsätzen von der Lektüre aufstünde, hocke ich da und sürmle und bin voll von Zweifeln und Widerspruch. Jemand Wohlmeinender sagte mir letztthin, es sei kein Wunder, daß mein Maxli ein so querköpfiges Kind sei, ich selber stecke voll von Opposition und Antagonismus. Ich habe draufhin «Antagonismus» im Brockhaus gesucht und auch gefunden, und habe versucht, Einkehr zu halten. Aber heute finde ich im Bleitli (nein, nicht in meinen gewohnten Hausierbleitli, sondern in der großen und feinen Tagespresse) Aphorismen und Lebensweisheiten, bei deren Lesen sofort wieder meine niedrigsten Oppositionsinstinkte erwachen.

Da steht: «Lernen wir zuhören!» (Die Herren, die solche Ermahnungen von sich geben, sagen manchmal «wir», aber sie meinen die andern.) «Es gibt genug andere, die immer und überall nur von sich selber sprechen. Jeder Mensch hält sich irgendwie für das Wichtigste auf Erden. Stören wir ihn nicht dabei, hören wir ihm interessiert zu, und er wird uns für äußerst angenehm halten.»

Was soll nun das! Ich habe mit bernischer Gründlichkeit versucht, mir dieses Veredlungsrezept in die Praxis umgesetzt vorzustellen.

Nehmen wir einmal an, ich gehe in Gesellschaft, und alle Anwesenden haben dieselbe goldene Regel im Bleitli ebenfalls gelesen, — und beherzigt. Da sitzen sie nun, und jeder sagt zu jedem: «Bitte, reden Sie nur. Sie halten sich ja ohnehin für das Wichtigste auf Erden. Ich höre gern zu.» Und der andere sagt: «Im Gegenteil. Reden Sie nur ruhig ununterbrochen über sich selber. Ich werde Sie keinesfalls dabei stören. Ich werde mich zwar entsetzlich langweilen, aber die Hauptsache ist, daß Sie mich für äußerst angenehm halten.»

Und dabei bleibt es, und es entsteht ein eisiges Schweigen, und trotz dem Eise stehn der Gastgeberin die Schweißtropfen auf der Stirn. Jeder sieht andauernd auf die Uhr und um halb zehn brechen alle Gäste gleichzeitig auf. Die Gastgeberin nimmt sich vor, nächstes Mal nur Leute einzuladen, die viel und gern reden. Ihretwegen alle gleichzeitig. Zuzuhören braucht keiner. Es wird dann spät und animiert und alle haben sich famos unterhalten, nicht nur die, die per Zufall das Bleitli an jenem Tag nicht gelesen haben.

Sollte aber die Gesellschaft gemischt sein, d. h. aus Lesern und Nichtlesern des Bleitlis bestehen, und sollte ich es mit

einem Partner zu tun haben, dem die «Gebote zur höheren Lebensführung» entgangen sind, so lasse ich ihn in Gottesnamen zunächst reden. Hält er sich wirklich für «das Wichtigste auf der Welt» (ein Fall, den ich in abnormem Ausmaß gar nicht so oft angetroffen habe, daß ich ihn zum Axiom erheben möchte), dann sehe ich gar nicht ein, warum ich ihn bei diesem asozialen Verhalten «nicht stören» oder durch aufmerksames Zuhören noch fördern und unterstützen sollte. Nur, um von ihm für «äußerst angenehm gehalten zu werden»! Ich verspreche mir nicht viel von einem solchen Resultat.

Oder soll ich ihm Gelegenheit geben, sich zu veredeln, indem ich ihm das Wort entwinde und nachhaltig selber rede, womit ich ihn in Stand setze, zuzuhören und dadurch auf mich einen angenehmen Eindruck zu machen! Dies scheint mir schon eine viel annehmbarere Lösung.

Aber ich mag nach Feierabend keine pädagogischen Missionen auf mich nehmen.

Da suche ich mir schon lieber einen andern Gesprächspartner aus und rede mit ihm ein bißchen Duett, so, daß jeder einmal drankommt. Das ist für beide Teile angenehm, — ein Fall, den die Lebensregeln im Bleitli gänzlich unerwogen gelassen haben.

Bethli.

Sackgeld für die Ehefrau?

(Zur Diskussion an die Nebelspalter-Leserinnen und Leser)

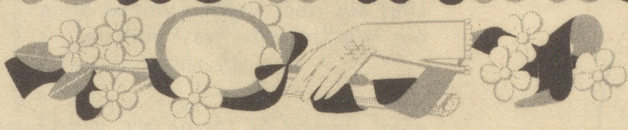
Mit guten Gründen habe ich bis nach Neujahr mit diesem bränzigen Thema gewartet. Ich wollte nämlich die frohe Festagsstimmung nicht zerstören, denn wenn es ums Geld geht, hört bekanntlicherweise die Gemütlichkeit auf!

Zu allererst hat man ja ohnehin ums Neujahr herum das moralische Budget in Ordnung zu bringen. Es trifft nur so von guten Vorsätzen, die dann während des Jahres vergessen gehen. Mit dem Haushaltbudget muß man es dann schon genauer nehmen, denn da stehen die Zahlen schwarz auf weiß und man kann sich nicht mit faulen Ausreden herumdrücken.

Der Sylvester ist für mich sozusagen der schwärzeste Tag im Jahr, denn an diesem Tag muß ich für unsern Haushalt das Jahrsbudget aufstellen. Das Jahr hindurch kümmere ich mich eigentlich recht wenig um unsere Finanzwirtschaft; aber eben einmal im Jahr kann ich nicht kneifen. Dafür bekomme ich aber von diesem einen Tag schon genug!

Die Posten: Miete, Lebensversicherungen, Krankenkassen-Beiträge, Unfallprämien, Vereinsbeiträge, Heizung, Gas und Elektrisch, Radiogebühr, Feuerversicherung, geben meist zu keinen Diskussionen Anlaß und werden beiderseits stillschweigend genehmigt. Bei den Steuerbeträgen kann ich mich nochmals ausgiebig ärgern im alten Jahr. Wären es dehnbare Zahlen, so könnte man sie für das Budget an den

DER FRAU



Schluß nehmen, um nicht zum vornehmeren für die heiklen Posten in schlechte Stimmung zu kommen.

Bei den Beträgen für Zeitungsabonnements kommen dann die ersten Meinungsverschiedenheiten. Mir sind die vielen Frauenheftli ein Dorn im Auge und meiner Gattin gefallen die politischen Zeitungen nicht. Ich probiere es dann so, daß ich zur Weiterbildung meinerseits ein Fachblatt vorschlage und den Betrag durch Streichung eines Familien-Heftchens holen möchte. Oha läßt! Die Opposition streicht eine Tageszeitung und schlägt ein Fachblatt für Handarbeiten vor. Wir haben uns nach mühseligem Abwägen unserer Standpunkte auf zwei Fachblätter für beide geeinigt, ohne alte Liebhabereien aufzugeben.

Ueber Herbsteinkäufe (Kartoffeln, Obst usw.) gab es diesmal nicht viel zu reden. Man ist ja froh, wenn man genügend erhält. Auch an den Göttingeschenken konnte nicht viel gerüttelt werden. Schließlich war man auch einmal jung.

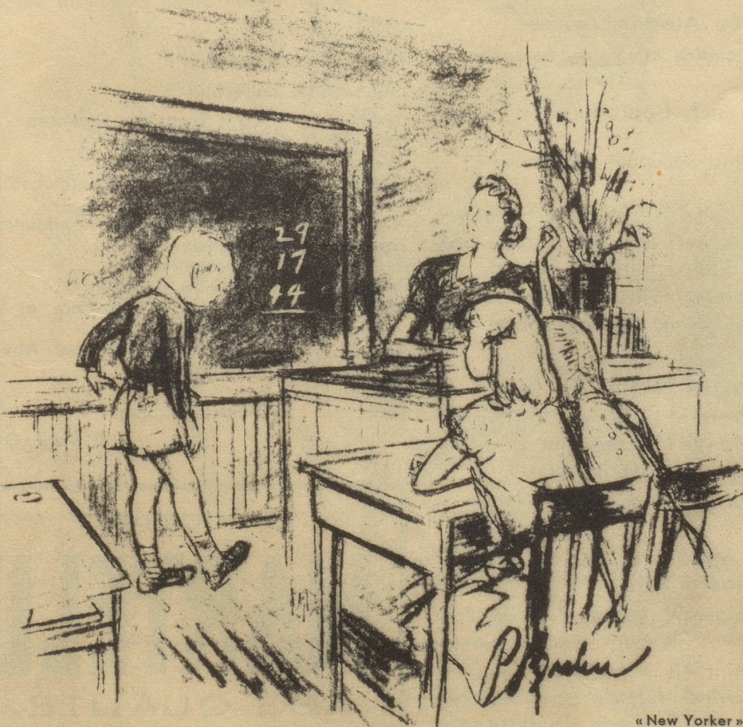
Dann kommt der Kleider- und Wäsche-posten. Ich hoffte dabei auf eine gute und einfache Lösung zu kommen, gibt es doch Textilmarken, die dem Budget schon eine kleine Beschneidung auferlegen. Aber da hatte ich Pech. «Unglücklicherweise» sind uns Textilpunkte geschenkt worden und meine Gattin war der An-

sicht, daß man die unbedingt einlösen muß. Mein Rundgang durch alle Wand- und andern Kästen könnte meine Gattin nicht von ihrem Entschluß abbringen. So sah ich den zur Verfügung stehenden Jahresbetrag wie Schnee an der Sonne schmelzen!

Nun kommen wir erst zum eigentlichen Diskussionsthema, wo es mich wunder nimmt, was so gäng und gäbe ist. Es gibt nämlich in jedem Budget noch den Posten: Diverses. Nun hat meine Gattin (ob mit Recht?) einen Vorstoß gewagt und schlägt vor, daß zwei neue Posten einzuführen wären: Sackgeld für «Sie» und für «Ihn». Das letztere hab' ich bis dahin als selbstverständlich angenommen. Ich war bisher der Ansicht, es sei der Gattin wohlher, wenn sie kleine Ausgaben, die sie für ihre ureigensten «Schwächen» ausgeben wolle, unter dem Posten Diverses buchen könne. Eine Kontrolle habe ich nie verlangt und auch für unnütz gehalten. Denn soviel Schlaueit traue ich den Frauen doch zu, daß bei strenger Kontrolle nur «gemogelt» würde und verschiedene Hüte, Romane, Schönheitsmittel etc. unter den Lebensmitteln gebucht würden!

Oder hat der «Schrei» nach Sackgeld andere Gründe? Also heraus mit der Sprache, ihr lieben Frauen.

Euer gwundriger Vino.



«New Yorker»

„Ich brächts scho use, wenich amen Ort chönnt richtig für mich sy.“

OFFLEY

seit 1737

unübertroffene
Edelweine

PORTO & SHERRY

Depositäre: HENRY HUBER & CIE.
ZÜRICH 5 · TELEPHON 3 25 00



Mit „glänzigen“ Hosen

machen Sie keine gute Figur!

aber mit Glanzab können Sie sie entglänzen. Glanzab ist ein bewährtes Fleckenwasser mit doppelter Wirkung:

- 1 Es nimmt den Kleidungsstücken an Kragen, Ärmeln und Gesäß den speckigen Glanz, der auch den teuersten Stoff um seinen Effekt bringt.
- 2 Es reinigt und entfleckt schonend und gründlich Hüte, Kleider- und Möbelstoffe.

Sie erhalten in allen guten Drogerien zu Fr. 1.80 per Flasche.

NOVAVITA AG., ZÜRICH 2

**Glanz
ab**

Haemorrhoiden



sofortige Linderung und
Förderung der Heilung
durch

RECTO-SEROL *Merz*
ZÜRICH 8

Seit mehr als 30 Jahren erprobt und ärztlich empfohlen. In der Apotheke erhältlich. Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke oder durch
Merz & Co., Dufourstr. 176, Zürich 8.
Vollständige Tube Fr. 5.-, Ergänzungstube Fr. 4.-

